

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

10. Februar 1951

Blatt 231

Die Straßenbahn antwortet:

Warum ist hier keine Haltestelle?

=====

10. Februar (Rath.Korr.) Eine Forderung, die immer wieder an die Direktion der Verkehrsbetriebe herangetragen wird, ist die nach Einrichtung einer Haltestelle bei dieser oder jener Gasse, vor diesem oder jenem Gebäude usw.

Die Antwort, die die Direktion in solchen Fällen vielfach geben muß, ist die, daß zwischen zwei Straßenbahnhaltestellen eine gewisse Entfernung bestehen muß, um einen flüssigen Verkehr aufrecht zu erhalten. Nur vor kreuzenden und abzweigenden Linien müssen Haltestellen auf jeden Fall aus Sicherheitsgründen angeordnet werden. Im Durchschnitt beträgt derzeit die Entfernung zwischen zwei Haltestellen rund 400 m. Man braucht also zur Zurücklegung der Wegstrecke von 200 m höchstens drei Minuten, eine Zeit, die wohl nicht allzu sehr ins Gewicht fällt. Eine der Hauptbestrebungen im Straßenbahnbetrieb ist die, im Interesse der Fahrgäste eine angemessen hohe Reisegeschwindigkeit zu erzielen. Dazu werden in Zukunft Wagentypen mit einem entsprechend hohen Beschleunigungs- und Verzögerungsvermögen eingesetzt werden.

Die wirksamste Methode zur Errichtung einer entsprechenden Reisegeschwindigkeit besteht jedoch immer darin, allzu viele Haltestellen zu vermeiden, da jede Haltestelle einen Zwangsaufenthalt von durchschnittlich 10 bis 50 Sekunden bedeutet. Je länger die Wagen auf der Strecke sind, desto mehr müssen aufgewendet werden. Der Wagenmangel, infolge der Kriegsverluste, unter dem die Verkehrsbedienung nach wie vor leidet, gestattet aus diesem Grunde nicht, den Wünschen nach zusätzlichen Haltestellen in liberaler Art zu entsprechen. Trotzdem sind von den im Naziregime aufgelassenen Haltestellen mehr als 60 Prozent wieder errichtet worden.

Weiter kann mit Rücksicht auf den Wagenmangel nicht gegangen werden. Die Verkehrsbetriebe müssen daher die Bevölkerung um Verständnis dafür bitten, daß nicht überall dort Haltestellen errichtet werden können, wo sie für den einen oder den anderen gerade praktisch wären.

Ballkalender

=====

10. Februar (Rath.Korr.) In der Woche vom 12. bis 18. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt.

Donnerstag: Wimberger (Ball der Firma EMO).

Freitag: Messepalast (Ball der Angestellten der Alpen A.G.), Münchner-Hof (Ball der Firma Kopsch), Wimberger (Ball der Gewerkschaft der Textil- und Bekleidungsarbeiter).

Samstag: Sophiensaal (Ball der Kärntner Landsmannschaft), Messepalast (Ball der Mechanikerinnung), Schwechater-Hof (Eisenbahner-Ball), Münchner-Hof (Ball der Angestellten der Wiener Gebietskrankenkassen), Gschwandtner (Ball der Bediensteten des Gesundheitsamtes).

Sonntag: Messepalast (Ball der jüdischen Hochschüler).

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

=====

10. Februar (Rath.Korr.) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 3. Jänner von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim Kirchschatz gebracht wurden, am Dienstag, dem 13. Februar, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 14.30 Uhr vom Westbahnhof, Ankunftsseite, abzuholen.

Ist Politik Männersache?

=====

10. Februar (Rath.Korr.) Über dieses Thema diskutieren am Mittwoch, dem 14. Februar, um 19 Uhr, im Margaretner Volksbildungshaus Frau Nationalrat Marianne Pollak und Frau Nationalrat Grete Rehor. Diskussionsleitung: Dr. Erich Gawronski.

Geburtstagsgeschenk für eine Berufsschule

=====

10. Februar (Rath.Korr.) Vor fünfzig Jahren wurde in Wien die erste Fortbildungsschule für Maurer und Steinmetzlehrlinge errichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es für den gewerblichen Nachwuchs meist gemischte gewerbliche Fortbildungsschulen, an denen nur vereinzelt Fachklassen geführt wurden. Im Schuljahr 1900/01 wurde für die Maurerlehrlinge die Staatsgewerbeschule in der Schellinggasse freigegeben, allerdings nur für den Abend- und Sonntagsunterricht, der sich auf allgemein bildende Gegenstände, das Fachzeichnen und die Fachkunde beschränkte. Ein praktischer Unterricht fehlte.

Während den Metallgewerben bereits seit 1910 das große Schulgebäude in der Mollardgasse mit seinen schönen Lehrwerkstätten zur Verfügung stand, blieb dem Nachwuchs des Baugewerbes der praktische Unterricht noch viele Jahre vorenthalten. Noch im Jahre 1927, als die bis dahin in verschiedenen Schulhäusern untergebrachten Abteilungen des Baugewerbes in Fünfhaus ein eigenes Schulhaus bekamen, mußte auf einen Lehrwerkstättenunterricht noch immer verzichtet werden.

Über Drängen der Innungen und Gehilfenausschüsse beschloß daher der Fortbildungsschulrat im Jahre 1927 einen Schulbauhof in Kagran zu errichten. Drei Jahre später konnte mit dem praktischen Unterricht in der neuen Halle des Schulbauhofes endlich begonnen werden. In den folgenden Jahren haben nach und nach auch andere Abteilungen des Baugewerbes in Kagran Obdach gefunden, so daß vor Ausbruch des Krieges in dem inzwischen erweiterten Schulgebäude alle Lehrlinge der Baubranche untergebracht wurden.

Und dann kam der Krieg. In den Apriltagen 1945 stand die Schule in der Wagramer Straße unter schwerem Beschuß. Von der Inneneinrichtung blieb fast nichts übrig. Die Instandsetzung des Gebäudes wurde zwar unverzüglich in Angriff genommen, die Schülerzahl war aber infolge des großen Bedarfes an Arbeitskräften im Baugewerbe um ein Mehrfaches gestiegen. So mußten neue Maßnahmen für die Unterbringung der Berufsschüler getroffen werden. Dank der Initiative des verstorbenen Stadtrates Franz Novy wurde eine großzügige Planung für die Erweiterung dieser

Berufsschule in Angriff genommen. Mit dem im Jahre 1949 begonnenen Zubau von Lehrwerkstätten, wurde die Kagraner Berufsschule zu einer der modernsten Ausbildungsanstalten Wiens. Durch die Errichtung von schönen Lehrwerkstätten, in denen die Schüler in neuzeitlichen Baumethoden unterrichtet werden können, wurde die erwünschte berufliche Ausbildung gewährleistet.

Die Berufsschule für das Baugewerbe hat mit der Errichtung des großen Schulbauhofes von der Stadtverwaltung zu ihrem 50jährigen Bestand ein schönes Geschenk bekommen. Die Eröffnung des Zubaues, die am kommenden Dienstag nachmittag von Bürgermeister Dr.h.c.Körner durchgeführt wird, wird mit einer Ehrung von Stadtrat Franz Novy verbunden sein.

x x x

Bürgermeister Dr.h.c.Körner wird am Dienstag, den 13. Februar, um 15 Uhr, in der Berufsschule für das Baugewerbe, 21., Wagramer Straße 65, die Eröffnung des Zubaues vornehmen und die Franz Novy-Büste enthüllen. Die Redaktionen werden eingeladen, zu der obigen Veranstaltung, bzw. zur Besichtigung der Anlagen einen Vertreter zu entsenden. Abfahrt mit einem städtischen Autobus am Dienstag, dem 13. Februar um 14 Uhr vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse.

Übersiedlungen

=====

10. Februar (Rath.Korr.) Die Außenstelle für den 24. Bezirk der Magistratsabteilung 37 - Bau-, Feuer- und Gewerbepolizei, ist von Mödling, Rathausstraße 4, nach 24., Mödling, Pfarrgasse 7-9 übersiedelt. Die Außenstelle ist ab nun unter der Rufnummer Mödling 336, Klappe 32, erreichbar.

Die Magistratsabteilung 22 (Bauhöfe und Werkstätten) übersiedelt am 15. Februar von I., Neues Rathaus, Stiege IV, Halbstock, Tür 40, nach 12., Theresienbadgasse 3, 2. Stock. Telephon R-30590
-95.

Eröffnung der Ausstellung "Theater in Wien"
=====

Ein interessanter Blick hinter die Kulissen

10. Februar (Rath.Korr.) Heute vormittag wurde von Stadtrat Mandl im Beisein prominenter Wiener Schauspieler in der Secession die Ausstellung "Theater in Wien, ein Querschnitt 1945 bis 1950" eröffnet. Die Ausstellung will zeigen, daß trotz aller Krisen das Theater in Wien lebendig war und lebendig geblieben ist. Sie soll auch Anregungen geben, um das Wiener Publikum dem Theater wieder näher zu bringen.

Stadtrat Mandl wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die technischen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte, wie Film, Rundfunk und Television, dem Theater starke Konkurrenz machen. Es gibt viele Menschen, die daher den Untergang des Theaters prophezeihen. Er sei jedoch nicht dieser Ansicht. Das Theater müsse allerdings mehr als jeder andere Kulturbereich im Leben wurzeln, aus ihm und den Problemen der Zeit seinen Stoff und neue Kraft schöpfen.

Stadtrat Mandl begrüßte es, daß in dieser Ausstellung versucht wird, Bilanz zu ziehen und das Ergebnis dieser Bilanz der Öffentlichkeit vorzulegen. Er dankte als Vertreter seines Amtes den Veranstaltern und den Künstlern, die sich in den Dienst dieser Ausstellung gestellt haben, für ihre Bemühungen.

Die Ausstellung ist bis 18. Februar täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Jeweils um 18 Uhr finden Vorträge statt. Eintritt 2.- S. Jeder Besucher erhält eine Anweisung auf eine ermäßigte Theaterkarte.

Die Vorträge in der Ausstellung:

- Sonn., 11.II., Diskussion "Das Publikum hat das Wort".
Mon., 12.II., Ministerialrat Dr.Egon Hilbert "Die Bundestheater seit 1945."
Dien., 13.II., Dr.Josef Glücksmann/Volkstheater, Dr.Florian Kalbeck/Josefstadt "Dramaturgie".
Mittw., 14.II., Hans Weigel "Ist eine Gratisbühne umsonst?"
Donn., 15.II., Hofrat Prof.Dr.Joseph Gregor "Das Wiener Theater und die Geschichte".
Frei., 16.II., Hans Holt "Ich schreibe mir meine Rollen selbst", Prof.Peter Preses "Schauspielerpsychologie".
Sams., 17.II., Prof.Oskar Maurus Fontana "Die Schauspielerin".
Sonn., 18.II., Diskussion "Das Publikum hat das Wort".